

Kirchenfenster



Bezirk Tübingen - Friedenskirche

Februar / März 2020 • Nr. 338



Die „Rennschnecken“ sind bald wieder unterwegs

Am 7. März startet ein neuer Slowjogging-Kurs im Alten botanischen Garten (s.S.5)

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

hoffentlich geht es Ihnen gut und Sie sind voll Tatendrang ins neue Jahr gestartet.

Wenn Sie einen Bick ins Kirchenfenster hineinwerfen, werden Sie sehen, dass gelungene Ereignisse hinter uns liegen. Schöne, aber auch herausfordernde Veranstaltungen, wie der Frühlingsbasar, liegen vor uns. Hierfür dürfen wir auf bewährte Kräfte setzen, doch braucht es immer auch neue Freiwillige, die sich gewinnen lassen, beispielsweise fehlt uns zum jetzigen Zeitpunkt noch ein Koch-Team, und ein Basar ohne Mittagessen wäre für manche nicht wirklich ein Basar.



Dorothea Lorenz

Ein Gemeindeglied brachte mir von ihrer Reise auf die Isles of Scilly folgende Zeilen aus dem dortigen Gemeindebrief mit. So negativ, wie dort geschildert, sehe ich das für uns nicht, doch immer wieder stoßen wir an Grenzen. Und die klassische Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern ist vielleicht auch nicht mehr Stand der Dinge.

Wenn Sie eine Idee haben, wie wir Menschen für Engagements gewinnen können, die dazu beitragen, Gottes Liebe zu verbreiten, dann kommen Sie gerne auf den Bezirksvorstand zu. Es können auch ganz andere Projekte sein als die, die wir bisher umsetzen. *Ihre Dorothea Lorenz*

Verlust

*Die Gemeinde hat 100 Kirchenglieder
Doch 30 sind gebrechlich und betagt.
So bleiben 70, um all die Arbeit zu tun,
doch 18 davon sind junge Menschen in
Ausbildung oder Studium.
So bleiben 52, um all die Arbeit zu tun,
doch 14 sind müde Geschäftsmänner.
so bleiben 38, um all die Arbeit zu tun.
Doch 16 sind vielbeschäftigte
Ehefrauen mit Beruf und Kindern,
so bleiben 22, um all die Arbeit zu tun.*

*Doch 10 von ihnen haben sehr wichtige
Interessen außerhalb der Gemeinde,
so bleiben 12, um all die Arbeit zu tun,
doch 5 von ihnen leben so weit weg, dass
sie nicht regelmäßig kommen können.
So bleiben 7, um all die Arbeit zu tun.
Doch 5 von ihnen sagen, sie haben ihren
Teil für die Kirche schon geleistet.
So bleiben Sie und ich.
Ich bin erschöpft.
Viel Glück Ihnen.*

(ursprünglich aus: The Parish Pump)

Ich glaube; hilf meinem Unglauben! Markus 9,24

Wenn wir glauben, dass das Wetter gut sein wird, nehmen wir keinen Regenschirm. Dabei kann es passieren, dass es doch regnet, und wir kriegen eine Erkältung. Wenn ich glaube, dass Menschen im Grunde genommen gut sind, kooperiere ich mit ihnen. Dabei kann es passieren, dass mein Gegenüber mein Vertrauen missbraucht und mich betrügt. Das zweite Beispiel ist auch deshalb von Interesse, weil das griechische Wort für „glauben“, das im Originaltext von Mk 9,24 steht, auch als „vertrauen“ übersetzt werden kann.

An diesen zwei einfachen Beispielen sehen wir zwei wichtige Eigenschaften eines Glaubens: 1. Ein Glaube drückt sich aus in einer geeigneten Handlung. Wenn ich „glaube“, dass das Wetter gut sein wird, nehme aber doch den Regenschirm, dann glaube ich nicht wirklich. „Ich glaube“ bedeutet nichts anderes als „Ich handle entsprechend dem Glauben“. 2. Ein Glaube ist immer mit Risiken verbunden; den Glauben „wagt“ man wie – nach Willy Brandt – die Demokratie (die selbstverständlich auch eine Art Glaube ist, der Glaube an die Vernunft des Bürgers).

Aber können wir vielleicht auch ganz genau wissen, dass das Wetter heute gut sein wird? Dann bräuchten wir gar keinen Glauben! Fragen wir aber Herrn Kachelmann, würde er sagen, dass dies nicht möglich ist: Wetter ist ein kom-

plexes System, und komplexe Systeme sind prinzipiell nur vorhersagbar bis zu einer gewissen Grenze.

Deshalb ist der Glaube immer und innewohnend mit der Möglichkeit des Zweifels verbunden. Nur dasjenige Wesen, das alles wissen kann, kann frei von Zweifeln sein, und wir Menschen sind solche Wesen nicht. Diese These wird am ausdrücklichsten durch die Tatsache demonstriert, dass sogar Jesus Christus, als er seine göttlichen Attribute abgelegt hatte und ein sterblicher Mensch geworden war wie du und ich – sich in diesem Moment gefragt hat, ob sein Vater ihn verlassen habe.

Der Zweifel, der immer in jedem Glauben unterschwellig mitschwebt, kommt in kritischen Situationen an die Oberfläche, wenn das, was wir existenziell erleben, dem Inhalt unseres Glaubens widerspricht. Im konkreten Fall, von dem uns Markus erzählt, kommt der Vater eines schwerkranken Jungen vor, der (fast) jede Hoffnung verloren hat, außer der letzten Hoffnung, dass die Wunder, von denen er gehört hatte, die ein gewisser Jesus aus Nazareth und seine Schüler vollbringen – dass diese Wunder wahr sind, und dass ein solches Wunder auch mit seinem Sohn passieren könnte. Es müsste ihm nur gelingen, diese Wundertäter anzureden, ihnen seine Lage zu erklären. Schließlich findet er die Gruppe von Jesu Jüngern und bittet sie um Hilfe. Aber sie können die Krankheit seines Sohnes nicht hei-

len, und Jesus selbst ist nicht dabei. Als er endlich erscheint und fragt, was los ist, sagt ihm der schon völlig verzweifelte Vater, dass sogar seine Jünger, von deren Kraft er so überzeugt war, nicht helfen konnten. „Wenn du aber etwas kannst, so erbarme dich unser und hilf uns!“

Dieser Satz ist sehr merkwürdig. Da ist dieses Wort „etwas“: Der Vater hofft nicht mehr auf vollständige Heilung, sondern bittet mindestens um eine geringere Abhilfe. Dann weiter die Worte „unser“ und „uns“, was bedeutet: Auch ich bin ein Hilfloser und Hilfesuchender, nicht nur mein kranker Sohn.

Jesus antwortet auf diesen merkwürdigen Satz mit Provokation. Er beilegt sich gar nicht, dem Jungen zu helfen, sondern spielt einen Beleidigten: Was heißt hier „wenn“ und „etwas“? Wer glaubt, kann nicht „etwas“, sondern alles! Somit zwingt er den Vater, seinen Blick vom äußeren Geschehen zu seinem seelischen Zentrum zu wenden: Nicht bloß „Ich will, dass mein Sohn gesund wird“ (in modernem Deutsch: „Ich fordere die angemessene Behandlung meines Sohnes“), sondern – Was bin ich? Woran glaube ich?

An dieser wunden Stelle getroffen, versucht der Vater nicht auszuweichen (wie es, ehrlich gesagt, viele von uns getan hätten), sondern öffnet sich:

Ja, ich glaube. Aber mein Glaube ist unvollkommen und unvollständig. Er ist von Zweifeln umgeben und umnebelt.

Das ist so, weil ich kein Gott bin, sondern nur ein schwacher Mensch, der durch vorangegangene Enttäuschungen leidet und verzweifelt. Würde ich nicht glauben, wäre ich nicht zu dir gekommen; aber ist mein Glaube richtig und tief genug? – Wie kann ich das wissen? Wer bin ich, um meine Tiefe zu analysieren? Du, du allein kannst mir helfen.

Paradoxerweise kommt der Vater zum Glauben, indem er seinen Unglauben zugibt; indem er anerkennt, dass „richtig“ zu glauben nicht in seiner Kraft liegt, sondern unbedingt der Hilfe Gottes bedarf. Er muss sich nicht nur anstrengen, sondern auch einsehen, dass diese Anstrengung nicht ausreicht. „Glaube und Zweifel sind nicht einfach Gegensätze; Glaube ist Bitte um Überwindung des Unglaubens.“ (Formulierung der Katholischen Gemeinde der Uni Bochum).

„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“ Dieser Satz, der u.a. für Dostojewski eine der zentralen Aussagen im Evangelium war, erinnert an den Ausruf von Hiob: "Ich schreie zu dir, aber du antwortest mir nicht!" (Hiob 30, 20), nur mit dem Unterschied, dass Jesus antwortet.

Das Prinzip „allein durch Glauben“ kann eben nicht allein, getrennt von den anderen drei lutherischen „Allein“-Prinzipien stehen. Natürlich kann ich kein Heil durch meine Leistungen erreichen, sondern nur durch Glauben. Aber die Sache ist noch komplizierter, weil

ich auch den Glauben nicht leisten kann. Der Glaube aber, den ich durch *meine* Kraft erlange, ist wiederum meine Leistung, also ist seine Wirkung genauso beschränkt wie die Wirkung der anderen Leistungen. Also bleibt zwischen meiner Sehnsucht nach Glauben und dem wahren Glauben immer eine Lücke, ein Abgrund des Unglaubens, der nur von außen, von der Gnade Gottes, aufgefüllt werden kann, wobei Gnade nicht nur für Vergebung, sondern für freiwilliges Geschenk steht, auf das ich keinen Anspruch habe – ich kann nur dankbar sein. „Sola fide“ muss durch „sola gratia“ ergänzt werden.

bk

Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiter-Dankes-Fest im Kino



Viele freuen sich schon darauf, das freut wiederum mich.

Das Fest ist am **Samstag, 07. März, um 11:00 Uhr** im Kino Arsenal.

Gedacht ist, dass sich jede(r) am Tresen ein Getränk holt und wir gemeinsam einen Film anschauen. Das Kino gehört uns in der Zeit ganz allein.

Eingeladen ist jede/r, die/der in einem Bereich unserer Gemeinde im vergangenen Jahr mitgearbeitet hat, sowie deren (Ehe-)partnerIn.

(Sorry, dass im letzten Gemeindebrief das falsche Datum stand ...) dl

Monatsspruch
JANUAR
2020

» » **Gott**
ist treu.

1. KORINTH 1,9

Neustart Slow Jogging



für neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Lernen Sie diese gesunde Art des Laufens kennen. Es macht Spaß und schont Herz und Gelenke.

1. Treffen am Samstag, 07.03. um 9.00 Uhr beim Spielplatz im Alten Botanischen Garten. Gelegenheit zum Duschen gibt es in der Kirche.

Alle, die letztes Jahr schon dabei waren, sind ebenfalls herzlich eingeladen. dl

Die Weihnachtsgeschichte als Schattenspiel

Weihnachtsfeier der Kinderkirche

Am 4. Advent war der Kirchenraum verdunkelt und der Abendmahlstisch hinter einer aufgespannten Leinwand verschwunden: Es war die Weihnachtsfeier der Kinderkirche, die uns in diesem Jahr auf meditative Weise die Weihnachtsgeschichte vorgeführt hat.

Einerseits hatten es die Kinder dieses Jahr leicht, da kein Text zu lernen war und andererseits doch auch schwer, weil jede Bewegung, jede noch so kleine Geste sitzen sollte: Wir erlebten die Weihnachtsgeschichte als Schattenspiel. Der vertraut-bekanntes Lukas-Text wurde abschnittsweise vorgelesen. Zu jedem Abschnitt stellten die Kinder ein Bild hinter der Schattenwand dar. Das ganze begleitet und untermalt von Musik durch Hans-Christoph Böhringer, Sigggi Keppeler und Werner Roth. Ein zufälliger Nebeneffekt war, dass die Kinder nebenbei diesen Bibeltext auswendig gelernt haben.

Sehr gelungen und wieder einmal schön zu erleben, wie mit unseren Kindern, unserer Zeit und unseren Mitteln ein solches Projekt zustande kommen kann. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten!

fb



Klausur des Bezirksvorstands – Wie wir leiten –



vor dem Bildungs- und Begegnungszentrums (BBZ) von links: Dorothea Lorenz, Gabriele Hägele, Ulrike Knöllner, Ina Echtner, Angelika Schwaiger-Schäfer, Reto Lorenz

Ende Januar nahm unser Bezirksvorstand (BV) an einer zweitägigen Klausur teil zum Thema „Wie wir leiten“.

Die Klausur, die im Bildungs- und Begegnungszentrum in Stuttgart Giebel stattfand, richtete sich speziell an Gemeinde- und Bezirksvorstände und wurde von GemeindeberaterInnen der Süd-deutschen Konferenz durchgeführt.

Neben uns Tübingern waren die Gemeindevorstände von drei weiteren Bezirken aus dem Großraum Stuttgart vertreten. Die Gremien arbeiteten die meiste Zeit unter Anleitung einer ihnen zugeteilten Gemeindeberaterin oder eines Gemeindeberaters für sich.

Zwischendurch gab es Workshops in gremienübergreifender Besetzung mit den Themen: 1. Leitungsstile 2. Analyse von Leitungssituationen 3. Leitung im

Team 4. Was sagt die Kirchenordnung der EmK zum Thema Leitung?

Auch war Zeit für einen längeren Austausch aller Gremien untereinander über das Gelernte und über Erfahrungen in der Leitungsfunktion. Dieser erfolgte an Stehtischen in einer sich alle paar Minuten ändernden Besetzung, was einen breiten Gedankenaustausch ermöglichte.

Unsere inhaltliche Arbeit bestand darin, dass wir zwei Topthemen entwickelten, an denen wir unsere Arbeit im BV ausrichten möchten. Wir werden uns in unserer BV-Zusammenarbeit weiter damit beschäftigen und uns bald mit neuen Nachrichten an die Gemeinde wenden. Unsere Arbeit im BBZ war kurzweilig und produktiv und wir freuen uns auf den vor uns liegenden gemeinsamen Weg zusammen mit der Gemeinde.

Ulrike Knöllner und Gabriele Hägele

Interview mit Mr Godwin, Vorsitzender der afrikanischen Christengemeinde

Anm.: Die Gespräche wurden auf Englisch geführt, und die Gesprächspartner haben sich mit „you“ angeredet. Auf Deutsch wird jetzt „you“ formell als „Sie“ übersetzt. Das Interview führte Boris Kotchoubey.

KF: Wo sind Sie geboren?

G: In Edo State, einem der Südstaaten von Nigeria. Er liegt in der Mitte des Südens, aber nicht unmittelbar an der Südküste.

KF: War Ihre Familie christlich?

G: Ja, mein Vater war ein sehr aktives Mitglied der Pfingstgemeinde.

KF: Hat er Ihren Glauben beeinflusst?

G: Wahrscheinlich schon, obwohl er bereits 1993 gestorben ist, als ich noch sehr jung war.

KF: Warum haben Sie Ihre Heimat verlassen? Hier liest man oft über Angriffe radikaler Islamisten vom Norden Nigerias auf die christlichen Gemeinden im Süden.

G: Nein, meine Geschichte war anders. Als Jugendlicher geriet ich bald nach dem Tod meines Vaters in eine sehr schlechte Gesellschaft. Als ich dies begriffen und bereut habe, war es zu spät. Diese Leute wollten mich nicht lassen, und mein Leben war in Gefahr.

KF: Wie ging es danach?

G: Ich hatte keine Wahl als aus dem Land zu fliehen. 2001 erreichte ich Libyen und meinte mein Ziel erreicht zu

haben. Ich wohnte zuerst in der Stadt Sabha und zog später in die Hauptstadt Tripolis um. Insgesamt war die Atmosphäre sehr tolerant gegenüber allen Religionen einschließlich Christentum. In der Hauptstadt vereinte The United Church of Tripolis zahlreiche Christen, und wir durften öffentlich missionieren ohne jegliche Verhinderung seitens der Staatsmacht.



KF: War es noch vor dem Bürgerkrieg?

G: Genau. Diese Toleranz hielt bis 2011, dann begann der Bürgerkrieg, und die Lage hat sich sofort und dramatisch verschlechtert. Es wurde gefährlich, Christ zu sein. Ich floh nach Italien, aber dort konnte ich keinen Anschluss an Menschen finden. 2016 kam ich als Flüchtling nach Deutschland, dann, nach mehreren Stationen, nach Tübingen.

KF: Gefällt es Ihnen in Deutschland?



INTERVIEW

G: Ja, das ist ein sehr gutes Land. Man sieht buchstäblich den Bürgerfrieden. Man braucht auf der Straße keine Angst zu haben, angegriffen zu werden. Das ist gar nicht selbstverständlich, und zwar nicht nur in Afrika. Meine Erfahrung in Bari (Süditalien) zeigt, dass dies auch in Europa nicht überall selbstverständlich ist.

KF: Haben oder hatten Sie Probleme in Tübingen?

G: Ja, die deutschen Behörden sind viel strenger als die italienischen. Man wird geprüft und geprüft. Aber die Menschen in Deutschland sind viel freundlicher als in Italien.

KF: Hatten Sie je in Deutschland Schwierigkeiten mit Menschen – außerhalb von Behörden? Z.B. wegen Ihrer Hautfarbe?

G: Niemals.

KF: Habe ich richtig verstanden, dass Ihr Aufenthaltsstatus immer noch ungeklärt ist?

G: Leider ist es so.

KF: Haben Sie Familie?

G: Ja, ich bin verheiratet, und wir haben zwei Kinder, 4 und 1 Jahre jung.

KF: Wie hat sich Ihre Gemeinde gebildet?

G: Ganz einfach. Ich bin zum Bahnhof Tübingen gegangen und habe angefangen, Menschen anzusprechen, was sie von Jesus wissen und ob sie mehr wissen wollen. Einige sind vorbei gelaufen, andere haben mir geantwortet. Schließlich hat sich eine kleine Gruppe

gebildet, Menschen aus Nigeria, Kamerun und anderen afrikanischen Ländern. Wir haben lange nach einem Ort gesucht, wo wir uns treffen können, da meine Wohnung dafür zu klein ist. Daher sind wir der EmK sehr dankbar.

KF: Wie groß ist die Gemeinde?

G: Wir haben keine feste Mitgliederzahl, normalerweise kommen zwischen 5 und 20 Menschen.

KF: Trefft ihr euch sonntags?

G: Am Sonntag haben wir Gottesdienst. Außerdem treffen wir uns jeden Donnerstag zum Abendessen und zu gemeinsamen Bibelstudien. Einmal im Monat, am letzten Freitag, halten wir ein nächtliches Vigilium, von 11 Uhr abends bis 3 Uhr morgens.

KF: Was ist gerade das Thema eurer Bibelstudien?

G: Wir sind bei den Taten der Apostel. (s.Anm. unten)

Das Bibelbuch, das auf Deutsch schlicht „Apostelgeschichte“ heißt, trägt in den anderen Übersetzungen den Namen „Handlungen (bzw. „Taten“) der Apostel“, entsprechend dem griechischen Originaltitel „Praxeis Apostolon“. Der Philippus, der in dieser Geschichte die Hauptrolle spielt, ist übrigens kein Apostel Philippus, sondern ein anderer Mann, ein Diakon der ersten christlichen Urgemeinde. Da die beiden Namensvettern sehr viel zur Verbreitung des Christentums beigetragen haben, ist es kein Wunder, dass sie immer wieder verwechselt werden.

INTERVIEW



Wir lesen über den Apostel Philippus, der den äthiopischen Beamten trifft, welcher das Buch Jesaja liest.

KF: Was lernt man aus dieser Geschichte?

G: Dass die Heilige Schrift nur mit der Hilfe des Heiligen Geistes verstanden werden kann. Der Beamte liest das Buch Jesaja, aber auf die Frage Philippus', ob er verstehe was er lese, antwortet er: „Wie kann ich das verstehen, wenn es niemand gibt, der es mir erklären könnte?“ Man kann vielleicht sogar die ganze Bibel auswendig lernen, ohne irgendetwas zu verstehen, wenn man keinen Heiligen Geist hat, der einem die Augen öffnet.

KF: Gibt es Ihrer Meinung nach auch Geistliche, die dies betrifft?

G: Zweifellos. Und das ist m.E. der Grund für das Einzige, was mir in Europa nicht gefällt: Dass viele Menschen sich

von Gott abwenden und kein Interesse an ihm haben.

KF: Warum ist es so?

G: Das liegt hauptsächlich an der Kirche, an ihren Fehlern. Wenn die Priester die Bibel ohne den Heiligen Geist lesen, verstehen sie zwar die Worte, aber sie verstehen nicht, was es bedeutet, ein Christ zu sein. Und das bedeutet nach Matthäus 28,19-20: Sein Leben auf Jesus auszurichten. Solche Priester können gute Worte sprechen. Menschen hören diese richtigen Worte, aber sehen, dass der Sprechende sein Leben nicht an Jesus orientiert. Sie sehen diese Diskrepanz und wenden sich ab.

KF: Was sollen wir Ihrer Meinung nach tun?

G: Ich kann zum Beispiel an einem guten Café vorbeilaufen und nicht eintreten, weil ich nicht weiß, dass die Tür

offen ist. Das müssen wir Menschen sagen: Die Tür ist offen! Nichts hindert dich, einzutreten. Das ist genau, was der äthiopische Schatzmeister verstanden hat, nachdem Philippus ihm die Lehre Jesu erklärt hatte. Er hat gesagt: Da ist Wasser; was hindert's, mich gleich taufen zu lassen? Das ist die frohe Botschaft Jesu, seine gute Nachricht: Nichts hindert dich; die Tür ist offen.

Letzte Anmerkung: Die Organisation, die sich für den Schutz der verfolgten Christen einsetzt, heißt - vielleicht ein Zufall - „Open Doors“.



„EmK-Kongress“ vom 30. April bis 3. Mai in Gerlingen „Wer hofft, lebt anders“

Während des verlängerten Wochenendes um den 1. Mai 2020 findet in Gerlingen bei Stuttgart der zweite sogenannte EmK-Kongress statt unter dem Thema „Wer hofft, lebt anders“. Ausrichtungsort ist die Gerlinger Stadthalle sowie einige umliegende Kirchen.

Das vielfältige Programm, welches von den unterschiedlichen Werken der EmK verantwortet wird, lässt sich mit dem eines Kirchentags in schmaler Form vergleichen.

Die Veranstaltung beginnt am Donnerstagabend mit einem Auftaktgottesdienst. Freitag und Samstag gibt es jeweils Bibelarbeiten am Morgen in ganz unterschiedlichen Formaten, dann jeweils ein Hauptreferat mit dem Augenmerk auf Kirche und Gesellschaft. Am Nachmittag gibt es ein breites Angebot an Seminaren und Foren zu aktuellen gesellschaftlichen und kirchlichen Themen und am Abend wiederum einen Gottesdienst mit Abendmahl am Freitag und ein Nachtcafé am Samstag.

Der EmK-Kongress bezieht auch die EmK in Österreich und der Schweiz mit ein.

Ein Kinderkongress findet parallel statt und ein Angebot für die Jugend über den gesamten Zeitraum.

Für inspirierende Begegnungen sorgt zudem ein kulturelles Rahmenprogramm mit Kulturpromenade, Räumen für Begegnungen und Gespräche, Seelsorge, der Stille, Mittagsgebet und Nachtcafé.

Bei Anmeldungen vor 29.2.2020 ist die Gebühr um 10 € günstiger.

Programm und Informationen zu den Preisen und zur Anmeldung sind zu finden unter

<https://www.emkongress.info>

TERMINE

Termine im Februar



Mo, 03.02., 20:00 Uhr

Kreuzkirche

Gebet für Tübingen

Mi, 05.02., 14:30 Uhr

Rümelin-Treff: Wenn Steine reden könnten (H.-C. Böhringer)

Sa, 08.02.

EmK Betzingen

Regionaler Frauentag

9:00 Uhr Ankommen

9:30 Uhr Beginn

So, 09.02., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Ina Echtner)

Fr, 14.02., 19:30 Uhr

Hauskreis Belschner

So, 16.02., 10:00 Uhr

Gottesdienst

Kanzeltausch (Ulrich Zeller)

Di, 18.02., 19:00 Uhr

Friedenskirche

Ökumenisches Bibelgespräch zu 5. Mose

Do, 20.02., 19:00 Uhr

Salzstadel

Ökumenisches Bibelgespräch

Fr, 21.02, 19:00 Uhr

Stephanuskirche

Ökumenische Schlussandacht

So, 23.02., 10:00 Uhr

Abendmahl-Gottesdienst (Lorenz)

So, 23.02. – So, 01.03.

Pastorin Lorenz verreist

Termine im März



So, 01.03., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Moritz Krämer)

Mo, 02.03., 20:00 Uhr

Kreuzkirche

Gebet für Tübingen

Mi, 04.03., 14:30 Uhr

Rümelin-Treff: „Hölderlin – unserem Tübinger Jubilar zum 250. Geburtstag“ (Fr. Knödler-Pasch, Lit. Wiss.)

Fr, 06.03., 19:30 Uhr

Martinskirche

Weltgebetstag



Sa, 07.03., 11:00 Uhr

MitarbeiterInnenfest
im Kino Arsenal

So, 08.03., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Lorenz)

Mi, 11.03.

Kreischorprobe

Fr, 13.03., 19:30 Uhr

Hauskreis Belschner

TERMINE

Sa, 14.03.

KU-Tag in Calw-Stammheim

So, 15.03., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Lorenz)

Sa, 21.03. 10-15 Uhr

Frühlingsbasar, s.S.14



So, 22.03., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Reto Lorenz)

Di, 24.03., 19:30 Uhr

1. Tübinger Bibelgespräch:

"Warum musste Jesus sterben?"

Biblische Erkundungen zur Bedeutung
des Todes Jesu.

mit Dr. Walter Klaiber

Mi, 25.03., 10:00 Uhr

RegioAktiv: Tübingen mit literarischer
Stadtführung (s.S.19)

Sa, 28.03.

EmK RT-Erlöserkirche

Generalprobe Chorkonzert

So, 29.03., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Sonja Digel)

So, 29.03., 18:00 Uhr

Erlöserkirche Reutlingen

CS-Kreischor-Konzert (s.S.15)

Di, 31.03., 19:30 Uhr

2. Tübinger Bibelgespräch zu den
Passions-Texten mit Dr. Walter Klaiber

Vorschau April

Mi, 01.04., 14:30 Uhr

Rümelin-Treff: „Von Blumen und
Früchten im Hohelied“

mit Prof. H. Lichtenberger

So, 05.04., 10:00 Uhr

Gottesdienst (Lorenz)

Karfreitag, 10.04., 10:00 Uhr

Abendmahl-Gottesdienst

Di, 07.04., 19:30 Uhr

3. Tübinger Bibelgespräch zu den
Passions-Texten mit Dr. Walter Klaiber

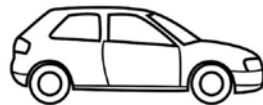
Ostersonntag, 12.04.

8:30 Uhr Osterfrühstück

Buffet-Beiträge sind erwünscht

10:00 Uhr Ostergottesdienst

Parkplatznutzung



Frau Dr. Diez-Grundel, die Kinderärztin im Nachbarhaus unserer Kirche, mahnt an, dass häufig mehr als ein Fahrzeug von Kirchengliedern während ihrer Öffnungszeiten auf dem Parkplatz steht. Die Kirchenglieder sind deshalb gebeten, bei Abstellen ihres Fahrzeugs auf dem Parkplatz bei der Rezeption der Arztpraxis Bescheid zu geben. Uns steht zu diesen Zeiten nur **ein** Stellplatz zu.

dl



Frühlingsbasar am 21. März

Kochteam

Welche 2 Personen können eigenständig (mit Unterstützung durch Andrea Schumacher) das Kochen für den Frühlingsbasar stemmen? Wir reden von 100 Portionen (mit und ohne Fleisch). Das Koch-Team darf selbst bestimmen, was gekocht wird.

Bitte melden Sie sich / meldet Euch, wenn Ihr das leisten könnt, denn das Essen hat beim Frühlingsbasar die höchste Zugkraft.

Spezialitäten gesucht

Für unseren Spezialitäten-Stand brauchen wir wieder süße und salzige Köstlichkeiten, wie Cantuccini, Käßfüße, Knuspermüsli, Liköre, Marmeladen, Chutneys, Dressings etc.

Verpackung der Spezialitäten

Einen Verpackungsabend können wir dieses Jahr nicht anbieten, deshalb bitten wir alle, die Spezialitäten herstellen, diese selbst zu verpacken und dabei auf einheitliche Verpackungsgröße zu achten. Vielleicht finden sich aber auch einige verpackungswillige Personen zusammen.

Wichtig ist, alle Inhaltsstoffe zu deklarieren, damit Allergiker gewarnt sind.

Ein Fest für uns alle

Liebe alle!

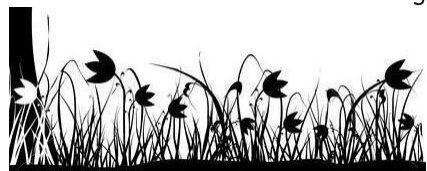
Wie wäre das: Ein Gemeinde-Sommer-Herbst-Fest für uns alle, über alle Generationen hinweg, mit viel Raum für Begegnungen und Spaß ...?

Ich habe ein paar Ideen und hätte Lust, mit ein paar Leuten ein Fest für uns alle zu planen. Mir schwebt weiter vor, dieses Fest im Freien, im Lustnauer Garten und Hof zu feiern. Des Weiteren fände ich es toll, wenn sich vielleicht für die Vorbereitung zum Beispiel aus den einzelnen Gemeindegruppen (Hauskreisen, Chor, Rümelintreff, Kinderkirche, Finanzausschuss, Gemeindebrief, Posaunenchor, ...) eine Person finden würde, die mitmachen würde, alleine schon, um auch alle „mitnehmen“ zu können. Wie wäre es, wenn zum Beispiel jede Gemeindegruppe einen Beitrag für das Fest vorbereiten würde, z.B. Lied, Tombola, Quiz, Essen, ...?

Für das Fest sind zwei Termine möglich: 26.7. und 11.10.

Also: wer Lust hat, mitzumachen, ist herzlich eingeladen! Meldet euch bitte bei mir: friederike.boehringer@outlook.de oder 07071-885461. Alles weitere dann.

Friederike Böhringer



Dvorák-Messe und mehr

Am 29. März, 18:00 Uhr, gestaltet der Kreischor des Christlichen Sängerbunds einen musikalischen Gottesdienst

Die Messe D-Dur von Antonin Dvorák ist das Hauptwerk des Abends, sie entstand 1887 für die Einweihung der Schlosskapelle Lužany. Deshalb begleitet wie im Original nur die Orgel den meist vierstimmig geführten Chor. Trotzdem ist das Werk viel mehr als eine zeitgebundene Auftragsarbeit und zeigt die großen Stärken der Kompositionstechnik Dvoráks: Gesangliche Melodien, farbige Harmonik, dynamische Kontraste. Er selbst schrieb über das Werk: „Es könnte heißen: Glaube, Hoffnung und Liebe zu Gott dem Allmächtigen und Dank für die große Gabe, die mir gestattete, dieses Werk zum Preis des Allerhöchsten und zur Ehre unserer Kunst glücklich zu beenden. Wundern Sie sich nicht, dass ich so gläubig bin – aber ein Künstler, der es nicht ist, bringt nichts solches zustande.“

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847) – Richte mich, Gott! (op 78.2) / Verleih uns Frieden

Die achtstimmige kontrastreich komponierte Mottete zu Psalm 43 vertont das Bibelwort, das dem Sonntag Judica (zwei Wochen vor Ostern) seinen Namen gegeben hat. „Schaffe mir Recht, Gott!“ – diese Bitte eines Leidenden führt im Verlauf des Stücks zu Hoffnung und Dank. Die kleine Choral-

bearbeitung zum Lutherchoral „Verleih uns Frieden“ beendet mit eindringlicher, immer aktueller Bitte um Frieden den Abend.

Ein musikalischer Gottesdienst

Für einen Gottesdienst, nicht für den Konzertsaal ist die Messe in D komponiert. Und in diesem Rahmen wird sie auch zu Gehör gebracht: Texte, Gebete, Gedanken, gemeinsamer Gesang und die Feier des Abendmahls ergeben mit den aufgeführten Chorwerken ein Ganzes.

Hildegund Treiber, seit Jahrzehnten für ihr einfühlsames und stilbewusstes Orgelspiel bekannt, wird nicht nur den Orgelpart der Vokalwerke übernehmen, sondern auch den Gottesdienst durch weitere Orgelwerke aus der Epoche gestalten.

Der Kreischor Alb des Christlichen Sängerbundes bringt Menschen zwischen Nürtingen und Balingen zum Singen zusammen, die meisten aus Gemeindechören der Evangelisch-methodistischen Kirche.

Angelika Schwaiger-Schäfer leitet diesen Chor schon seit über 15 Jahren. Ihre große Erfahrung als Schulmusikerin und Dirigentin ermöglichen es ihr, auch aus beschränkten Mitteln Großes entstehen zu lassen.

Der musikalische Gottesdienst beginnt am **Sonntag, 29. März um 18 Uhr in der Erlöserkirche Reutlingen, Kaiserstr. 30**. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Christoph Klaiber



2020 kommt der Weltgebetstag aus dem südafrikanischen Land Simbabwe.

„Ich würde ja gerne, aber...“ Wer kennt diesen oder ähnliche Sätze nicht? Doch damit ist es bald vorbei, denn Frauen aus Simbabwe laden ein, über solche Ausreden nachzudenken: beim Weltgebetstag am 06. März 2020.

Frauen aus Simbabwe haben für den Weltgebetstag 2020 den Bibeltext aus Johannes 5 zur Heilung eines Kranken ausgelegt: „Steh auf! Nimm deine Matte und geh!“, sagt Jesus darin zu einem Kranken. In ihrem Weltgebetstags-Gottesdienst lassen uns die Simbabweerinnen erfahren: Diese Aufforderung gilt allen. Gott öffnet damit Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung.

Die Autorinnen des Weltgebetstags 2020 wissen wovon sie schreiben, denn ihre Situation in dem krisengeplagten Land im südlichen Afrika ist alles andere als gut. Überteuerte Lebensmittel, Benzinpreise in unermesslichen Höhen und steigende Inflation sind für sie Alltag und nur einige der Schwierigkeiten, die sie zu bewältigen haben.

Die Gründe für den Zusammenbruch der Wirtschaft sind jahrelange Korruption und Misswirtschaft und vom Internationalen Währungsfonds auferlegte aber verfehlte Reformen. Bodenschätze könnten Simbabwe reich machen, doch davon profitieren andere.

Dass Menschen in Simbabwe aufstehen und für ihre Rechte kämpfen, ist nicht neu: Viele Jahre kämpfte die Bevölkerung für die Unabhängigkeit von Großbritannien, bis sie das Ziel 1980 erreichten. Doch der erste schwarze Präsident, Robert Mugabe, regierte das Land 37 Jahre und zunehmend autoritär.

Noch heute sind Frauen benachteiligt. Oft werden sie nach dem Tod ihres Mannes von dessen Familie vertrieben, weil sie nach traditionellem Recht keinen Anspruch auf das Erbe haben, auch wenn die staatlichen Gesetze das mittlerweile vorsehen.

Die Frauen aus Simbabwe haben verstanden, dass Jesu Aufforderung allen gilt und nehmen jeden Tag ihre Matte und gehen. Mit seiner Projektarbeit unterstützt der Weltgebetstag Frauen und Mädchen weltweit in ihrem Engage-



GEBURTSTAGE

ment: Zum Beispiel in Simbabwe, wo Mädchen und Frauen den Umgang mit sozialen Medien einüben, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen; mit einer Kampagne in Mali, die für den Schulbesuch von Mädchen wirbt. Oder mit der Organisation von Wasserschutzgebieten in El Salvador, verbunden mit Lobbyarbeit zum Menschenrecht auf Wasser.

Zusätzlich möchte der Weltgebets- tag das hochverschuldete Simbabwe durch eine teilweise Entschuldung entlasten. Deshalb richtet sich der Weltgebetstag, zusammen mit seinen Mitgliedsorganisationen, dem Bündnis erlassjahr.de und anderen mit einer Unterschriftenaktion an die Bundesregierung. Das Geld soll Simbabwe stattdessen in Gesundheitsprogramme investieren, die der Bevölkerung zugutekommen. Unterschriften sind auf einer Unterschriftenliste am Weltgebetstag oder online (www.weltgebets- tag.de/aktionen) möglich.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Alleine in Deutschland besuchen am 06. März 2020 hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen.



ANSPRECHPARTNER und ADRESSEN

Gemeindebüro

Pastorin Dorothea Lorenz
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Telefon 07071 23162 – Telefax 07071 24549
E-Mail: tuebingen@emk.de
www.emk-tuebingen.de

Pastorin Lorenz erreichen Sie

Im Pastorat: 07071-2 31 62
Zu Hause: 07071-85 99 305
Unterwegs (mobil): 01525-37 65 905
E-Mail: dorothea.lorenz@emk-tuebingen.de

Bankverbindung

IBAN Nr. DE53 6415 0020 0000 0548 67
SWIFT-BIC: SOLADES1TUB

So, 10:00 Uhr	Gottesdienst mit Kindergottesdienst oder Kinderbetreuung
Mo, 18:30 Uhr	Posaunenchor
Mo, 20:00 Uhr	Chor
Di, 19:00 Uhr	Hauskreis „Glaube und mehr“ (2 x / Monat)
erster Mi im Monat, 14:30 Uhr	"Rümelin-Treff"
Do monatlich, 9:00 Uhr	Gebets-Frühstück
Die Hauskreise treffen sich monatlich	

Die nächste Ausgabe erscheint am 05.04.2020
Redaktionsschluss: 30.03.2020

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-methodistische Kirche Bezirk Tübingen
Rümelinstraße 12, 72070 Tübingen
Redaktion: Dorothea Lorenz (dl), Friederike Böhringer (fb),
Ulrike Knöller (uk), Boris Kotchoubey (bk), Dorothea Eichenseher
(Textverarbeitung, Layout)
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung der
Redaktion wieder. Redaktionelle Überarbeitungen und Kürzungen
behält sich die Redaktion vor.
Druck: WiesingerMedia, Wilhelmstr.44, 72074 Tübingen



Wir fördern...

über den »Fonds Mission in Europa« zum Beispiel Versöhnungsarbeit auf dem Balkan

Das regionale Jugendcamp mit je zehn Teilnehmenden aus den Nachbarländern Albanien, Nordmazedonien und Serbien forderte die jungen Menschen mit dem Thema »Christus nachfolgen« heraus und ermutigte sie gleichzeitig, im Vertrauen auf Jesus Christus nicht müde zu werden.

Auf den ersten Blick mochte das Lager wie ein beliebiges Sommercamp ausgesehen haben. Superintendent Daniel Sjantas Hinweise zu den Hintergründen machen aber deutlich, dass es keineswegs ein Lager wie jedes andere

war: »Seit Jahrzehnten ist die Balkanregion sehr unruhig und instabil. Mehrere neue Länder entstanden in den letzten 30 Jahren. Geblieben sind Bitterkeit und Feindseligkeit. Wir alle wuchsen mit Vorurteilen auf – und der Ansicht, wir wären gut und die anderen schlecht.« Nun möchte die EmK in der Region zur Versöhnung beitragen.



weltmission@emk.de | www.emkweltmission.de

Spendenkonto: IBAN DE65 5206 0410 0000 4017 73; Ev. Bank | Stichwort: FMiE



RegioAktiv – Gemeinden auf Tour

*Ein bewegendes Angebot mitten im Alltag für alle,
die zeitlich flexibel sind und Lust haben an
Bezirks-überschreitenden Begegnungen*

Hölderlin, Hesse & Co.

...
*Uhland, Kerner,
Hauff, Mörike,
Goethe...*

*Sie alle haben in Tübingen gelebt. Wir folgen ihren
literarischen Spuren*



Mittwoch, 25. März
10:00 Uhr – ca. 14:00 Uhr

Treffpunkt:

10.00 Uhr: am Verkehrsverein Tübingen (bei der Neckarbrücke)

Ablauf:

10.00 Uhr: Mittagessen auswählen

10.15 Uhr: Beginn der literarischen Stadtführung

12.30 Uhr: Mittagessen in der Wurstküche

Weitere Informationen / für Rückfragen:

Pastorin Dorothea Lorenz Tel: 01525-3765905 tuebingen@emk.de